

Autorreferat eines Vortrages zum 3. Symposium  
über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz  
in Görlitz am 2. und 3. November 1968

WERNER H E M P E L :

## Die pflanzengeographische Gliederung der Oberlausitz auf der Grundlage öko-chorologischer Artengruppen

Als vorläufiges Ergebnis der Kartierung von etwa 200 im geobotanischen Sinne aussagekräftigen Arten entstand eine pflanzengeographische Gliederung Sachsens unter Berücksichtigung der Verbreitung der Elemente der naturnahen Vegetation. Im Gegensatz zu geobotanischen Gliederungsprinzipien nach der Verbreitung von einzelnen Arten wurden hier Artengruppen, deren Glieder sich im Untersuchungsgebiet hinsichtlich Ökologie und Chorologie  $\pm$  gleichartig verhalten, zur Erarbeitung der Bezirke herangezogen – so wie es im Bereich der Segetal- und Ruderalflora schon geschah (GUTTE, MÜLLER).

Als Grundlage für die Aufstellung der öko-chorologischen Gruppen wurde eine Kombination der chorologischen Betrachtungsweise von MEUSEL, JÄGER und WEINERT 1965 (Vergleichende Chorologie der zentraleuropäischen Flora) mit Erkenntnissen aus der Synökologie und Vegetationskunde angenommen.

Die Ergebnisse zeigen, daß die einfache topographische Dreiheit „Niederung – Hügelland – Bergland“ für die Oberlausitz nicht ausreicht und auch die von NEEF vorgeschlagene Gliederung nicht in allen Einzelheiten mit geobotanischen Erkenntnissen übereinstimmt.

Auf die theoretische Grundlage der Erarbeitung soll an dieser Stelle verzichtet werden, eine ausführliche Darstellung bleibt der entsprechenden Publikation vorbehalten.

Als Resultat der Untersuchungen ergab sich eine im folgenden für die Oberlausitz geschilderte pflanzengeographische Einteilung.

### 1. Auelandschaften :

Im Bereich der Oberlausitz gehört hierzu nur der östliche Ausläufer des Elbteufeldes als „*Tiefland der Schwarzen Elster mit Schraden*“. Auf Grund der zahlreichen Vorkommen wärmeliebender Röhricharten und subatlantischer Elemente nimmt das Gebiet eine Übergangsstellung zur Oberlausitzer Niederung ein. Als schmale Zunge setzt sich die Landschaftseinheit bis etwa Sollschwitz nach Osten fort.

## 2. Altdiluvialgebiete :

In vegetationskundlicher Hinsicht läßt sich die Oberlausitzer Niederung in zwei Teilgebiete gliedern: die *Kiefernheiden* der nördlichen Teile und die eigentliche *Teichlandschaft*. Die ganze „Oberlausitzer Heide“ zeichnet sich dabei durch das gehäufte Auftreten (sub)atlantischer Niederungspflanzen aus, deren Verbreitungsgefälle in W-O-Richtung im Bereich der Kiefernheiden deutlich nachweisbar ist. In diesen Gebieten verläuft in umgekehrter Richtung das Verbreitungsgefälle der boreal-kontinentalen Kiefernbegleiter, so daß sich eine Dreiteilung in westliche, mittlere und östliche Kiefernheide postulieren läßt.

Im Bereich des Teichlandes tritt das subatlantische Element in abgeschwächter Form in ökologisch bedingter Homogenität der Verbreitung auf, jedoch zeigt sich im Gebiet um Rietschen ein deutlicher boreal-kontinentaler Einfluß. Das Teichland beherbergt bereits zahlreiche Arten der Gefildezone.

Für die pflanzengeographische Umgrenzung der Diluvialgebiete kommt – wie bereits MILITZER zeigte – das Areal von *Erica tetralix* L. in Frage.

## 3. Hügelländer und Ackerbaugelände :

Die Analyse der Verbreitungstypen zeigt, daß die colline Region in der Oberlausitz sehr heterogen und in mehrere Teilgebiete zu gliedern ist. Während in der westlichen Oberlausitz die *Großenhainer Pflege* deutlich von der thermophilen Vegetation des Elbhügellandes beeinflusst wird und das *Ortrand-Königsbrücker Hügelland* mit der Laufnitzer Heide enge floristische Beziehungen zum Nordwestlausitzer Bergland und den Diluvialgebieten erkennen läßt, stellen die collinen Landschaften östlich des Nordwestlausitzer Berglandes eindeutig subkontinental getönte Gebiete dar.

Südlich des Teichlandes läßt sich eine *Oberlausitzer Schotterzone* auscheiden, die durch subkontinentale Wechselfeuchtezeiger (*Laserpitium prutenicum* L.) und Eichenmischwaldelemente gekennzeichnet ist. An dieses schließt sich südwärts das *Bautzener Ackerhügelland* an. Die *Neißeau* zwischen *Zodel* und *Zittau* wird durch subkontinentale Auwaldpflanzen und demontane Elemente charakterisiert.

Die *Lausitzer Platte* im Westteil der Oberlausitz nimmt eine Übergangsstellung ein (subatlantische Hügel- und Berglandpflanzen und subkontinentale Wechselfeuchtezeiger).

## 4. Mittelgebirge und Mittelgebirgsvorländer :

Das *Nordwestlausitzer Bergland* ist eindeutig zur submontanen Stufe zu rechnen, da es sich durch zahlreiche ozeanische Rohhumuspflanzenvorkommen und subatlantisch-(sub)montane Laubwaldpflanzen auszeichnet.

Als eigenständiges Gebiet erscheint die *Mittellausitzer Vorbergzone*, die als ökologisches Analogon zur Schotterzone zahlreiche subkontinentale Wechselfeuchtezeiger und sarmatische Eichenmischwaldelemente enthält.

Die *Ostlausitzer Vorbergzone* nimmt auf Grund der zahlreichen Basaltkuppen eine Übergangstellung zur Gefildezone ein. Hier liegt ein Verbreitungsschwerpunkt zentraleuropäisch-submontaner Elemente und sarmatischer Eichenmischwaldarten. Eine gewisse Eigenständigkeit zeigt auf Grund der Vorkommen subatlantisch-(sub)montaner Laubwaldpflanzen das *Königshainer Bergland*.

Das *Untere Lausitzer Bergland* zwischen 300 m und 500 m NN wird durch (sub)atlantisch-(sub)montane Laubwaldpflanzen und Arten der azidophilen Eichen-Birken-Wälder ausgezeichnet. Das *Obere Lausitzer Bergland* tritt nur im Lauschegebiet – von der ČSSR übergreifend – in Erscheinung. Hier treten alle Gruppen der süd-mittleuropäischen Laubwaldpflanzen, jedoch mit deutlicher Bevorzugung der östlichen Komponenten, auf. In engem Zusammenhang mit diesem steht das *Zittauer Sandsteingebirge*, das sich durch die Vorkommen ozeanischer Rohhumuspflanzen von ersterem unterscheidet.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Werner Hempel, wiss. Oberassistent  
am Institut für Landesforschung und Naturschutz Halle/S. der DAL,  
Zweigstelle Dresden

8019 Dresden, Stübellaue 2